

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 95 (1962-1963)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16
TELEPHON 031 - 2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN

Schul- und Handfertigkeits- Material

Vorteilhafte Preise und Konditionen
Offeren oder Vertreterbesuch auf Wunsch
Sorgfältige und prompte Bedienung

KAISER

& Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41

Volkstanzkreis Thun

Gemeinschaftstänze — Tanzspiele

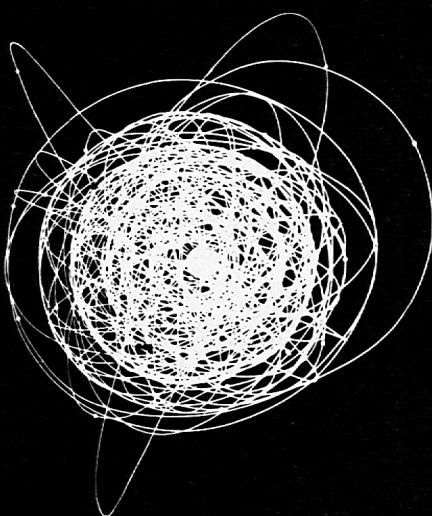
Der Volkstanzkreis führt einen **Einführungskurs** in alte und neue Gemeinschaftstänze und Tanzspiele durch.

Sie eignen sich für die Arbeit in Schule, Jugendgruppen, Freizeitzentrum und zur eigenen Freude.

Kursbeginn: Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, in der Seminarturnhalle.

Kursdauer: Acht Abende, jeweils dienstags von 20 bis 21 Uhr.
Turnschuhe mitbringen!

V. T. K. Thun



Besucht die Ausstellung

täglich geöffnet von 10 bis 12 und von 14 bis 19.30 Uhr, Sonntag von 14 bis 18.30 Uhr, Montag geschlossen

Filmabende und Demonstrationen von einfachen Neutronenversuchen (Hr. Dr. H. Giger, Gymnasiallehrer, Bern) Dienstag, 5. Februar (Demonstrationen) Freitag, 8. Februar (Filmvorführung) Dienstag, 12. Februar (Demonstrationen) Freitag, 15. Februar (Filmvorführung) Mittwoch, 20. Februar (Demonstrationen) Freitag, 22. Februar (Filmvorführung) je 20.15 Uhr Ausstellung bis 22 Uhr geöffnet

Friedliche Verwertung der Atomenergie

in der Schulwarde Bern, Helvetiaplatz 2, 1. Stock 19. Januar bis 24. Februar 1963 Eintritt frei

Bernische Kraftwerke AG

INHALT - SOMMAIRE

Neues Gesetz über den unentgeltlichen gymnasialen Unterricht im Kanton Bern	775	Mittelschulen.....	778	Schulfunksendungen	783
Nouvelle loi sur l'enseignement gymna- sial gratuit dans le canton de Berne	775	Amendement de la loi sur les écoles moyennes	778	Verschiedenes	783
Zur Revision des Mittelschulgesetzes	777	Fragen und Bedenken zur gegenwärtigen Schulpolitik	779	Neue Bücher	783
Revision de la loi sur les écoles moyennes	777	Schule - Weltgeschehen	781	Promotion des «Mousquetaires»	784
Zur Änderung des Gesetzes über die		Futterraufen für Rehe	782	A l'étranger	785
				Mitteilungen des Sekretariates	785
				Communications du secrétariat	785

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 5. Februar, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Ausstellung «Friedliche Verwertung der Atomenergie». Geöffnet vom 19. Januar bis 24. Februar täglich von 10.00–12.00 und von 14.00–19.30, sonntags 14.00–18.30. Montags geschlossen. Abendveranstaltungen siehe Inserat.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 4. Februar, 20.00–22.00, Aula des Gymnasiums, Gesamtchor. Grosse Messe in c-Moll von Mozart.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 7. Februar, 17.15, im Singsaal altes Gymnasium Burgdorf. «Schöpfung» von Haydn.

Lehrergesangverein Konolfingen. Proben: Samstag, 2. Februar, 14.00–16.00, Sopran und Alt. Donnerstag, 7. Februar, 16.15–18.15, Gesamtchor.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 5. Februar, punkt 17.30, Übungsaal Theater Langenthal.

Lehrerturnverein Burgdorf. Wir turnen und spielen regelmässig am Montag von 17.15 bis 19.00 in der Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf. 4. Februar, Lektion Gymnastikball. Schlittschuhe mitbringen.

Freie Pädagogische Vereinigung

Zivilisationsschäden

Schwierigkeiten
in der ErziehungBildende
und heilende Kräfte
im Unterricht

Wochenendtagung 9. und 10. Februar 1963 in der Berner Schulwarte, Helvetiaplatz 2

- Samstag, 9. Februar, 16 Uhr:
Dr. H. E. Lauer, Basel: **Formende und deformierende Wirkungen der Zivilisation auf unsere Jugend**
- Samstag, 9. Februar, 20.15 Uhr: Unterstufe
Ernst Bühler, Biel: **Dynamisch durchführtes Formen im Zeichnen und Schreiben**
Rosa Zumbühl, Bern: **Vom Erzählen und seiner Bedeutung für das Seelenleben des Kindes**
- Sonntag, 10. Februar, 10 Uhr: Mittelstufe
Jakob Streit, Spiez: **Übungen aus dem Sprachunterricht und ihre gestaltende Wirkung auf den werdenden Menschen**
Robert Pfister, Thun: **Steigerung der elementaren Erlebniskraft in der Naturkunde**
- Sonntag, 10. Februar, 14 Uhr: Oberstufe
René Perrin, Interlaken: **Vom Erleben zum Begreifen – Unterrichtsbeispiele zur Urteilsbildung**
Heinrich Eltz, Steffisburg: **Die Biographie als Lebenshilfe im Reifealter**

Tagungskarte Fr. 6.–, Einzelleintritte Fr. 2.30, Schüler und Studierende die Hälfte. Jedermann ist freundlich eingeladen

Berner Schulblatt

L'ECOLE BENOISE

Redaktor: Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betrifft. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnagasse 16, Bern. **Redaktor der «Schulpraxis»:** H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 52 16 14. — **Abonnementspreis per Jahr** für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. **Insertionpreis:** Insertate: 17 Rp. je mm, Reklamen: 60 Rp. je mm. — **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunnagasse 16, Berne. — **Prix de l'abonnement par an** pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. **annonces** 17 ct. le millimètre, réclames 60 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

Neues Gesetz über den unentgeltlichen gymnasialen Unterricht im Kanton Bern

Die bernischen Stimmbürger haben am 9. und 10. Februar über eine friedliche Revolution in unserem Schulwesen zu entscheiden, deren Auswirkungen erst in den kommenden Jahrzehnten sichtbar werden. Es handelt sich um die Einführung des unentgeltlichen Unterrichts an den öffentlichen Gymnasien.

Die liberale Herrschaft von 1830 führte in unserem Kanton zum obligatorischen Primarschulunterricht, der von Ende des letzten Jahrhunderts an in den Kantonen vollständig gratis war. Das Berner Volk stimmte im Jahre 1957 einem Gesetz über die Sekundarschulbildung zu, in welchem der unentgeltliche Unterricht vom 5. bis zum 9. Schuljahr ausgesprochen wurde. Damit fielen auch sämtliche Prüfungs- und Promotionsgebühren dahin. Dank diesem Gesetz, welches den zusätzlichen Unterricht in Latein, in Mathematik und einer dritten Sprache förderte, nahm der grösste Teil unserer Sekundarschulen den Charakter von Bezirksschulen an, von denen eine grosse Zahl auch auf den Eintritt ins Gymnasium vorbereitete. Jedes fähige Kind kann so in die Sekundarschule aufgenommen werden ohne Schulgeld und ohne Belastung durch Schulmaterial. Die auswärtigen Schüler erhalten für die ihnen zusätzlich erwachsenden Kosten Stipendien und diejenigen, welche in ein Gymnasium oder ein Seminar eintreten, ein Weiterbildungsstipendium.

Der Gesetzgeber will mit der Unentgeltlichkeit der Gymnasien einen neuen Schritt nach vorwärts tun.

Es ist bekannt, dass der Kanton Bern, mit Ausnahme der Kantonsschule in Pruntrut, nur die Gemeindegymnasien in Bern, Burgdorf, Biel und Thun besitzt. Diese Anstalten erhalten vom Staat einen Beitrag von 50% an die Lehrerbesoldungen. Da sich die Eröffnung neuer Gymnasien für das Oberland und den Oberaargau ge-

Nouvelle loi sur l'enseignement gymnasial gratuit dans le canton de Berne

Les citoyens du canton de Berne sont appelés les 9 et 10 février prochain à procéder à une révolution pacifique dans le domaine scolaire, dont les conséquences se manifesteront au cours des prochaines décennies: l'introduction de la gratuité des études au gymnase.

On sait que les régimes libéraux de 1830 ont introduit, dans nos cantons, l'obligation de l'enseignement primaire, et dès la fin du siècle passé la gratuité absolue de ce degré d'enseignement. Le peuple bernois, en 1957, a accepté une loi sur l'enseignement secondaire rendant gratuit ce second degré dans le cadre de la scolarité obligatoire (5^e à 9^e années) et interdisant la perception de tout écolage ou frais de promotion. Grâce à cette loi, favorisant l'enseignement complémentaire du latin, des mathématiques spéciales et d'une troisième langue, la plupart des écoles secondaires sont devenues des «Bezirksschulen», certaines purement secondaires, d'autres préparant aussi au gymnase. Tout enfant capable doit pouvoir être admis à l'école secondaire, rendue gratuite et fournissant le matériel scolaire. Les externes bénéficient d'une bourse dites de «déplacement», et ceux qui entrent au gymnase ou au séminaire (école normale), d'une bourse de fin de scolarité obligatoire, allant de 400 à 2000 francs.

Le législateur a voulu franchir une étape nouvelle en demandant la gratuité des études au gymnase.

On sait que le canton de Berne ne compte que des gymnases communaux — à l'exception de l'Ecole cantonale de Porrentruy —, à Berne, Berthoud, Bienne et Thoune, bénéficiant de subventions de l'Etat, à raison de 50% des traitements du corps enseignant. Or, l'ouverture de nouveaux gymnases se pose de façon impérieuse pour l'Oberland, à Interlaken, et pour la Haute-Argovie, à Langenthal. Ces communes n'étant pas à même de

bieterisch stellt, musste auch eine neue finanzielle Grundlage gesucht werden. Es ist nicht weiter haltbar, wenigen Gemeinden die Lasten für Gymnasien aufzubürden, wenn diese Schulen der ganzen Region dienen.

Um einer direkten Verstaatlichung der Gymnasien auszuweichen und damit der bernischen Tradition Rechnung zu tragen, werden in Zukunft die Sitzgemeinden der Gymnasien nach der Finanzkraft ihres Einzugsgebietes eingestuft. Die Staatsbeiträge von 70–90% beziehen sich dabei auf die *gesamten Betriebskosten* und nicht nur auf die Lehrerbesoldungen. Diese Massnahme erstreckt sich zudem, neben den Obergymnasien (Tertia bis Oberprima), auch auf die Gymnasialklassen der Unterstufe (Sexta bis Tertia).

Der Staat übernimmt damit 2–3 Millionen neue Ausgaben pro Jahr und erleichtert dadurch den Gymnasialgemeinden ihre Aufgabe gewaltig. Gestützt auf diese Hilfe wird die Unentgeltlichkeit des Gymnasialunterrichts ins Gesetz aufgenommen. Ebenso fallen sämtliche Prüfungs- und Promotionsgebühren dahin. Dieser Schritt, der vor allem den Schülern aus den abgelegenen Gebieten hilft, wird durch die Einführung sogenannter Anschlussklassen von einjähriger Dauer ergänzt. In diesem Schuljahr können Kenntnisse in Latein und Mathematik speziell gefördert werden, damit der Anschluss an die gymnasialen Anforderungen hergestellt wird.

Das Gesetz sieht im weiteren die Möglichkeit zur Subventionierung und Schaffung von Heimen und Pensionen vor und schafft auch die Grundlage, den Transport der Schüler zu einer Sekundarschule oder zu einem Gymnasium auf eine neue und vorteilhafte Basis zu stellen.

Das Gesetz von 1957 sah die Ausrichtung von Stipendien an bedürftige Schüler vor. Dieses letzte Kriterium ist in der neuen Vorlage fallen gelassen worden.

Die Gesetzesvorlage kommt zur rechten Zeit. In diesem Augenblick, in dem die Probleme des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Bedarf an qualifiziertem Kader auf allen Stufen zu einem dringenden Bedürfnis wird, muss der Zugang zu den höheren Schulen ohne Rücksicht auf die soziale Herkunft oder den Wohnort möglich sein. Diese Probleme sind in den Kantonen wie Genf oder Basel einfach zu lösen. In einem Kanton wie Bern, wo geographische Hindernisse und das Fehlen von Transportmöglichkeiten mitberücksichtigt werden müssen, wird die Behörde vor ganz andere und schwierigere Aufgaben gestellt.

Die Anwendung des neuen Gesetzes gestattet, im Verlaufe von 10 Jahren die Zahl der Maturanden zu verdoppeln und damit den Schülern aus bäuerlichen und aus Arbeiterkreisen vermehrten Zugang zu verschaffen.

Der bernische Grosse Rat hat dieses Gesetz einstimmig genehmigt, weil es in dieser Konzeption mit den Forderungen aller Parteien und Volksschichten übereinstimmt. Wir sind überzeugt, dass der Stimmünger seinen Behörden die Gefolgschaft nicht versagt, und einem fortschrittlichen Gesetz von grosser sozialer Bedeutung zustimmt.

V. Moine, Regierungsrat
Erziehungsdirektor

consentir les sacrifices financiers nécessaires, d'autant plus que les nouvelles écoles profiteront plus à une région qu'à une seule commune, il a fallu prévoir une aide nouvelle de l'Etat à l'ensemble des gymnases communaux. D'autre part, il est illogique que les communes entretenant un gymnase qui profite à toute une région supportent la grande part des dépenses à cet effet.

Pour éviter une «cantonalisation» des gymnases, mesure contraire à la tradition bernoise, il est prévu une classification des communes entretenant un gymnase, en fonction de leur capacité financière et de la zone régulière de recrutement des élèves. Les subventions de l'Etat iront de 70 à 90%, et affecteront *l'ensemble des frais d'exploitation*, et non pas seulement les traitements du corps enseignant. Cette mesure s'appliquera non seulement aux classes gymnasiales (Tertia à Oberprima), mais aux classes du degré secondaire intégrées à un gymnase (Sexta à Quarta).

Il s'agit de dépenses nouvelles consenties par l'Etat (2 à 3 millions de plus par année) pour soulager les communes entretenant déjà un gymnase, et pour aider celles qui veulent en ouvrir un. Aidant les communes en augmentant sa contribution, l'Etat introduit la gratuité absolue de l'enseignement au gymnase, spécifiant qu'aucun écolage ou frais de promotion ne peut être perçu. Cette mesure, prise en faveur des élèves venant des régions rurales, est complétée par la création de classes dites d'«adaptation» ou de «raccordement», d'une durée d'un an, pour les élèves venant d'écoles où le latin et les mathématiques spéciales enregistrent quelque retard sur l'enseignement normal.

La loi prévoit en outre la possibilité de subventionner la création de homes et pensions et le transport en commun d'élèves vers une école secondaire ou un gymnase, pour venir en aide aux écoliers de la campagne.

La loi de 1957 mentionnait l'octroi de bourses «aux élèves de condition modeste». Cette dernière expression a été biffée.

Ce projet de loi vient à son heure, au moment où se pose le problème de la relève scientifique, de l'extension du recrutement de cadres qualifiés et de la nécessité de rechercher les intelligences où elles sont, sans considération d'ordre social ou régional. Si le problème est facile à résoudre à Genève, à Bâle, voire à Zurich, il en est autrement dans le canton de Berne, où les obstacles d'ordre géographique et l'absence de moyens de transport posent des exigences très lourdes aux autorités responsables.

L'application de la nouvelle loi permettra vraisemblablement de doubler, en dix ans, le nombre des bacheliers, en offrant une place plus grande aux élèves des milieux ruraux et ouvriers.

Le Grand Conseil a accepté à l'unanimité le projet soumis au peuple, projet qui répond au postulat de tous les partis. Nous sommes convaincus que les citoyens suivront leurs autorités en adoptant une loi progressiste et de grande portée sociale.

V. Moine, conseiller d'Etat,
directeur de l'Instruction publique

Zur Revision des Mittelschulgesetzes

Jedes Kind soll das Recht und auch die Möglichkeit haben, seine besten Anlagen zu entfalten, um später im Leben menschlich und beruflich zu bestehen. In den Jahren, wo sich so vieles entscheidet, bedeutet dies vor allem die Entwicklung eines gesunden Vertrauens in den Sinn des Lebens und in die eigenen Kräfte, in zweiter Linie das übende Aneignen von Verhaltensweisen und Fertigkeiten sowie das Erwerben von Kenntnissen und Einsichten.

Die bernischen Schulgesetze und die Bemühungen der Lehrerschaft sind schon seit langem auf dieses Ziel ausgerichtet; doch die Verlagerung des Schwergewichtes unseres wirtschaftlichen Lebens von der Urproduktion auf die Industrie und das Gewerbe sowie besonders auf die Dienstleistungen aller Art (Handel, Verwaltung, Wissenschaft, Kunst, Technik, Verkehr, Hygiene, Freizeitbeschäftigung usw.) bietet der jungen Generation mehr und mehr Betätigungsfelder, die eine umfassendere Bildung und Ausbildung voraussetzen.

Die von den Organen des BLV und von der offiziellen schulpolitischen Kommission vorgeschlagenen Ergänzungen und Verbesserungen am bernischen Schulwesen sind recht vielfältig. Die interne Kommission des BLV legt grossen Wert auf die Massnahmen, die ohne grosse gesetzliche Veränderungen getroffen werden können, wie bessere Fühlungnahme zwischen den Schulstufen, Weiterbildung der Lehrerschaft, vermehrte künstlerische Durchdringung des Unterrichts, Vorrang der aufmunternden Fürsorge gegenüber der negativen Auslese, Einführung von fakultativen Fächern für die arbeitswilligen Schüler der oberen Primarklassen usw. Der Kantonalvorstand wird, besonders nach Kenntnisnahme der Beratungen in den Sektionen über das diesjährige obligatorische Thema, diese Bestrebungen weiterhin kräftig fördern, die den «Kern» einer ernstgemeinten permanenten Schulreform ausmachen.

Die nun dem Bürger zum Entscheid vorgelegten Massnahmen betreffen zwar die rechtlich-organisatorische Grundlage der Schule, also die «Schale». Sie sind rascher und leichter durchzuführen, als die andern. Sie bilden nur zeitlich, nicht dem inneren Gewicht nach einen ersten Schritt zur Anpassung unserer Schule an die neuen Erfordernisse des Lebens. Sie deshalb zu unterschätzen, wäre falsch. Der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit, der ihnen zugrunde liegt, verdient unsere volle Unterstützung. Selbstverständlich wird die Verwirklichung dieser Bestimmungen auch neue Probleme aufwerfen. Es liegt aber weitgehend in der Hand der Lehrerschaft, mit der Unterstützung der Behörden die Vorteile über die Nachteile überwiegen zu lassen.

Wir begrüssen die rasche Entschlossenheit, mit der die Behörden aus dem Stadium der Beratungen zur Verwirklichung übergehen und bitten alle unsere Mitglieder, im Sinne der obigen Ausführungen in ihrem Bekanntenkreis aufklärend zu wirken; die Stimmberichtigten unter ihnen laden wir ein, am 10. Februar den Gang zur Urne nicht zu versäumen und der Vorlage über die Abänderung des Mittelschulgesetzes als einem ersten Schritt, dem bald weitere folgen werden, ihre überzeugte Zustimmung zu geben.

Der Kantonalvorstand BLV

Revision de la loi sur les écoles moyennes

Chaque jeune doit avoir le droit et la possibilité de développer ses aptitudes les plus précieuses afin de se réaliser lui-même, plus tard, sur le plan humain et sur le plan professionnel. Pendant les années de scolarité, si décisives à maints égards, ce droit comprend en première ligne le développement d'une confiance saine dans le sens de la vie et dans ses propres forces, en seconde ligne l'acquisition de comportements et de techniques, ainsi que de connaissances particulières et générales.

Les lois scolaires bernoises, de même que les efforts du corps enseignant, tendent à ce but depuis longtemps; mais l'importance toujours croissante des secteurs de l'économie dits secondaire (industrie, artisanat) et tertiaire (commerce, administration, sciences, arts, technique, transports, hygiène, récréations, etc.), qui ont dépassé de loin l'agriculture, offre à la jeune génération de plus en plus de champs d'activités exigeant une formation générale et professionnelle plus poussée.

Les compléments et amendements que les organes de la SIB et la Commission de politique scolaire instituée par le Conseil exécutif pour l'ancien canton ont proposé d'introduire dans le système scolaire bernois sont de nature très variée. La Commission interne de la SIB attribue une grande importance aux mesures applicables sans grandes révisions juridiques, telles que des contacts plus étroits entre les différents degrés scolaires, le perfectionnement du corps enseignant, la culture du sens esthétique et de la spontanéité dans toutes les disciplines, le primat de l'encouragement et de l'aide individuelle sur la sélection négative, l'introduction de branches facultatives à l'intention des élèves travailleurs des classes primaires terminales, etc. Après avoir pris connaissance du résultat des débats des sections sur les problèmes de politique scolaire, le Comité cantonal soutiendra encore plus efficacement ces tendances, qui forment le «moyau» d'une réforme permanente de l'école comprise sérieusement.

Les mesures proposées aux citoyens le 10 février concernent, il est vrai, la base juridique et organisatoire de l'école, donc la «coquille». Il est plus facile de les mettre rapidement en application que les autres. Ce n'est qu'au point de vue chronologique qu'elles seront au premier plan, non pas au point de vue de l'importance intrinsèque qu'elles auront en vue d'adapter l'école aux nouvelles exigences de la vie. Malgré cela, il serait faux de les sous-estimer. Si elles ne représentent qu'un premier pas, l'idée de justice sociale qu'elles incarnent mérite notre plein appui. Il est évident que leur application soulèvera de nouveaux problèmes. Mais il dépendra largement du corps enseignant, appuyé par les autorités, que les avantages dépassent de loin les désavantages.

Nous saluons l'esprit de décision avec lequel les autorités passent des délibérations aux réalisations, et prions tous nos membres d'intéresser leurs amis et connaissances au projet de loi, dans le sens indiqué plus haut. Quant à ceux d'entre nos collègues qui possèdent le droit de vote, nous les invitons à en faire usage le 10 février et à donner leur approbation au projet d'amendement de la loi sur les écoles moyennes, première démarche qui sera bientôt suivie d'autres.

Le Comité cantonal SIB

Zur Abänderung des Gesetzes über die Mittelschulen

Der Kantonalvorstand des BMV hat sich vorgängig der 2. Lesung im Grossen Rate eingehend mit den vorgeschlagenen Abänderungen befasst und in einer Eingabe an die kant. Erziehungsdirektion seine Stellungnahme bekannt gegeben.

Wir befürworten eine rasche und wirksame Förderung des akademischen Nachwuchses und sehen in der Gründung neuer Gymnasien eine erfolgversprechende Massnahme. Durch die geplante Dezentralisierung (neue Gymnasien in Interlaken und Langenthal) werden vermehrt junge, begabte Kräfte in abgelegenen Gebieten erfasst werden können. Dazu wird auch die neue, sehr fortschrittliche Stipendienordnung viel beitragen. Zu begrüßen ist ferner die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes in den Gymnasien.

Durch die Übernahme der Betriebskosten an Gymnasien bis zu 90% werden dem Staat beträchtliche finanzielle Aufwendungen erwachsen.

Die vorgeschlagenen Abänderungen des Mittelschulgesetzes betreffen fast ausschliesslich das Gymnasium. In einem wichtigen Punkte berühren sie aber auch die Sekundarschule. So wird nämlich die Möglichkeit geschaffen sog. Gymnasialklassen ab 7. Schuljahr, als innerhalb der Schulpflicht, zu errichten. In der oben erwähnten Eingabe haben wir darauf hingewiesen, dass der kant. Lehrplan für Sekundarschulen auch für diese Klassen – mit Ausnahme der Abweichungen, die durch die Maturitätsvorschriften bedingt sind – verbindlich sein solle.

In der 2. Lesung des Gesetzes ist unserem Vorschlag dank der Intervention von Grossrat Anklin zugestimmt worden. Erziehungsdirektor Moine gab die verbindliche Erklärung ab, dass an der Struktur der bernischen Sekundarschule nichts geändert werden soll.

Diese Zusicherung scheint uns wichtig; denn nach Art. 16 hat die Sekundarschule u. a. die Aufgabe begabte Schüler auf den Eintritt in die höheren Mittelschulen vorzubereiten. Nun will man ja in der Begabtenförderung vornehmlich die abgelegenen Gebiete erfassen. Da aber für viele Schulen auch nach der Gründung der erwähnten Gymnasien die Entfernung beträchtlich sein werden, so ist nach wie vor darauf Wert zu legen, dass jede Sekundarschule so ausgebaut werden kann und auch finanziell entsprechend unterstützt wird, dass sie begabte Schüler auf den Übertritt ins Gymnasium ausbilden kann. Es ist für die harmonische Entwicklung des heranwachsenden Menschen von grosser Bedeutung, dass er nicht zu früh aus dem Kreise seiner engeren Heimat herausgeholt wird. In diesem Zusammenhange ist die Schaffung von besondern Anchlussklassen, wie es Art. 9 vorsieht, sehr zu begrüßen. Geeignete Schüler können während eines Jahres am Gymnasium auf den Übertritt vorbereitet werden.

Nachdem unsere Eingabe vom 7. November 1962 in den Beratungen des Grossen Rates weitgehend Berücksichtigung gefunden hat, empfehlen wir unsern Mitgliedern sich tatkräftig für die Annahme des Gesetzes zu verwenden und am 10. Februar ein JA in die Urne zu legen. Für den Kantonalvorstand des BMV
Der Präsident: *Ernst Kramer*

Amendement de la loi sur les écoles moyennes

Avant la deuxième lecture au sein du Grand Conseil, le Comité cantonal de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes s'est occupé des modifications proposées et a transmis sa prise de position à la Direction de l'instruction publique.

Nous sommes partisans d'une aide rapide et efficace à la relève universitaire et tenons la fondation de nouveaux gymnases pour un moyen prometteur de succès. L'ouverture de nouveaux gymnases décentralisés à Interlaken et à Langenthal favorisera le développement de jeunes talents sortis de régions éloignées. Les nouvelles dispositions régissant les bourses, très progressistes, y contribueront également dans une forte mesure. Nous nous réjouissons aussi de voir introduire la gratuité de l'enseignement dans les gymnases.

Par le subventionnement des frais d'exploitation de ces établissements, qui ira jusqu'à 90%, l'Etat va fortement décharger les communes au point de vue financier.

Les amendements de la loi proposés aux électeurs concernent presque exclusivement le gymnase, mais, sur un point, ils touchent également l'école secondaire. En effet, ils permettent l'organisation de classes pro-gymnasielles à partir de la 7^e année, donc dans le cadre de la scolarité obligatoire. Dans notre requête citée plus haut, nous avons fait remarquer que le plan d'étude cantonal des écoles secondaires doit s'appliquer à ces classes également, à la seule exception des dérogations exigées par les règlements de maturité.

Au cours de la seconde lecture, grâce à l'intervention de M. Anklin, député, le Grand Conseil s'est rallié à notre proposition. M. Moine, directeur de l'Instruction publique, a donné l'assurance qu'il ne serait rien changé à la structure de l'école secondaire bernoise.

Cet engagement nous paraît important, car d'après l'article 16 de la loi, l'école secondaire a, entre autres, la tâche de préparer des élèves doués à l'entrée dans des écoles supérieures. Or, c'est surtout dans les contrées décentrées que l'on veut détecter et favoriser les talents. Les distances jusqu'aux gymnases les plus proches resteront souvent considérables, de sorte que chaque école secondaire devra être à même, par son organisation, et grâce à l'appui financier de l'Etat, de préparer vraiment ses élèves au passage à l'échelon supérieur. Il est de grande importance pour le développement harmonieux des adolescents qu'ils ne soient pas arrachés trop tôt à leur famille et à leur village. C'est pourquoi nous saluons chaleureusement la création de classes spéciales de raccordement, rattachées aux gymnases, telles que les prévoient l'article 9. Elles permettront à des élèves capables, venant de petites écoles secondaires, de se préparer en une année à l'entrée en troisième, donc au gymnase proprement dit.

Etant donné que notre requête du 7 novembre 1962 a trouvé une large compréhension auprès du Grand Conseil, nous recommandons à nos membres de s'entretenir énergiquement en faveur de l'acceptation de la loi et de voter OUI le 10 février.

Au nom du Comité cantonal SBMEM
Le président: *Ernst Kramer*

Fragen und Bedenken zur gegenwärtigen Schulpolitik

Auf Wunsch des Einsenders veröffentlichen wir die folgenden kritischen Äusserungen auch in dieser Nummer; sie enthalten Stoff für reiche Diskussion. Für heute verweisen wir nur auf die vorstehenden Aufrufe der Kantonalvorstände des BLV und BMV und auf die Ergebnisse der schulpolitischen Untersuchungen «Neue Aufgaben der Schule», im Oktober 1961 im Berner Schulblatt erschienen und auf dem Sekretariat des BLV als Broschüre erhältlich. Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen ein, an den Sektionsversammlungen oder im Schulblatt sich zu diesen Fragen zu äussern. *Der Kantonalvorstand*

Zwei Tatsachen bezeichnen die gegenwärtige Schul-situation im Kanton Bern:

Auf der einen Seite ist eine sehr lebhafte Schuldiskussion über neue Aufgaben und neue Schulformen im Gange. Andrerseits wird von offizieller Seite ein unerhörtes Tempo angeschlagen, gewisse, als äusserst dringend dargelegte Forderungen, zu realisieren. Im Vordergrund steht die Revision des Mittelschulgesetzes im Zusammenhange mit der Erweiterung der Gymnasialbildung. Auch eine Abänderung des Primarschulgesetzes steht unmittelbar bevor.

Eine ähnliche Situation bestand vor der Schaffung des neuen Mittelschulgesetzes. In den Sektionen des bernischen Lehrervereins wurden Übertrittsprobleme, Probleme der Verschulung usw. behandelt. Mit der Annahme des Gesetzes begann der machtvolle Ausbau der Sekundarschulen. Vorher geäusserte Bedenken über das Übertrittsalter, das Fachlehrersystem, die Verfächerung, die Wissensdrillerei usw. verstummten, weil an den nun einmal festgelegten Tatsachen nicht mehr viel zu ändern war.

Das gegenwärtige Tempo des Verwirklichens wird in Kürze auch den bestehenden Diskussionen den Hals brechen. Man wird natürlich weiter über allerhand Fragen reden dürfen, aber es ist im Grunde ziemlich sinnlos geworden!

Es soll hier in knapper, mehr thesenmässiger Form aufgezeigt werden, dass

1. im Zusammenhang mit der Revision des Mittelschulgesetzes noch andere, ganz entscheidende Fragen mit einbezogen werden müssen,
2. das angeschlagene Tempo *nicht* gerechtfertigt ist.

1. Durch die Verbreiterung der Gymnasialbildung kommt das ganze bernische Schulwesen unter den Druck von oben.

Die Gymnasien berufen sich auf die Forderungen der eidg. Maturitätskommission, die Sekundarschulen auf diejenigen der Gymnasien, die ersten vier Schuljahre der Primarschule auf die Anforderungen der Sekundarschulen.

Die Lehrkräfte aller Schulstufen sollten sich zu pädagogischen Gesprächen zusammenfinden, einschliesslich die eidg. Maturitätskommission! Bedeutende Wissenschaftler der Gegenwart sehen in der Überprüfung des gesamten Bildungswesens eine vordringliche Aufgabe. Der bekannte Atomphysiker Max Born sagt: «Es ist wohl mein Fehler gewesen, wenn sie (Oppenheimer, Teller, Fermi u. a.) von mir nur Methoden der Forschung und nichts weiter gelernt haben. Nun ist durch ihre Klugheit die Welt in eine verzweifelte Lage geraten.»

2. Primar- und Sekundarschulen geraten aber auch vermehrt unter den Druck von aussen.

Weil der Gymnasialunterricht eine unentgeltliche Ausbildung weit über die obligatorische Schulzeit hinaus sichert, wird es von Elternseite her in viel stärkerem Masse als Unglück empfunden werden müssen, wenn das Kind die Prüfung in die Sekundarschule oder in das Gymnasium nicht besteht.

3. Die neu zu schaffenden Landgymnasien sollen die abgelegenen Gebiete erschliessen.

Nur wenn die Sekundarschulen bis in die hintersten Winkel des Kantons wirken können, ist dieses Ziel erreichbar. Neben jede Primarschule kommt, näher oder etwas entfernt gelegen, eine Sekundarschule. Nur Sekundarschüler haben ja normalerweise die Möglichkeit, in ein Gymnasium überzutreten. – Im Urteil des Volkes wird es heissen: «Die Primarschule genügt eben nicht.» – Sie ist ganz entschieden abgewertet!

4. Sämtliche Primarschulen werden ausgepowert. Die ursprüngliche Volksschule ist zur «gehobenen» Hilfsschule geworden.

5. Die ausgepowerten Primarschulen sollen nun durch einen äusserlichen Kunstgriff ausgewertet werden durch die Einführung von weiteren Fächern wie: Technisches Zeichnen, Algebra usw.

Ein Ausbau ist sicher notwendig, aber man sollte der Primarschule dann die Kinder lassen.

Auf der einen Seite wird festgestellt: Das «etwas mehr Wissen» ist für das Kind und sein späteres Leben doch nicht entscheidend. Auf der andern Seite aber forciert man die Mittelschulbildung.

6. Art. 14^{ter}, Abs. 2 des revidierten Mittelschulgesetzes ermunterte in seinem Entwurf die grösseren Sekundarschulen, schon vom 7. Schuljahr an Gymnasialklassen zu errichten. Der Kantonalvorstand des bernischen Mittellehrervereins äusserte in einem Schreiben an die Erziehungsdirektion seine Befürchtungen u. a.: «Die Landsekundarschüler würden verfrüht (mit Beginn des 7. Schuljahres!) aus dem ihrer geistig-seelischen Entwicklung entsprechenden Kreis von Haus und Schule herausgenommen.» Man befürchtete auch eine Auspowerung der Sekundarschulen durch die Gymnasien. – Die Bedenken wurden in der 2. Lesung des Gesetzes berücksichtigt.

Wenn aber Sekundarschüler mit Beginn des 5. Schuljahres per Bus täglich z. B. von Röthenbach und Eggwil i. E. nach Signau in die Sekundarschule «entführt» werden, dann spielen diese Bedenken keine Rolle.

Ist es da verwunderlich, wenn gegenwärtig über die allfällige Gründung eines bernischen Primarlehrervereins diskutiert wird?

Das bernische Schulwesen ist ein lebendiger Organismus. Jede Veränderung an einem Teile desselben hat seine ganz bestimmten Auswirkungen auf die übrigen!

7. Nicht nur die Primarschule wird ausgepowert, sondern ebenso die Bevölkerung der abgelegenen Gegenden! Man glaubt doch nicht, dass ein Bergbauernkind, zum Akademiker ausgebildet, wieder auf die Alp zurückkehrt.

8. Zur Dringlichkeitsfrage:

a) Weder die Landbevölkerung noch die Arbeiter rufen nach den Gymnasien!

Im Bericht der offiziellen Kommission für Schulfragen steht: «Die bei einem beträchtlichen Teil der

bäuerlichen Bevölkerung und in der Arbeiterschaft noch oft anzutreffende Einstellung, höhere Schulen seien nur für die „besser gestellten Stände“ geschaffen, muss überwunden werden.» *Ob hier nur Standesvorurteil vorliegen, sollte genau untersucht werden!* Wie steht es z. B. bei der Arbeiterschaft?

Die Kinder der Arbeiter befinden sich zum grossen Teil in der Primarschule. Der Arbeiter fühlt: Die sog. höhere Bildung fordert eine ganz bestimmte Form von Intelligenz, nämlich die intellektuelle. Diese ist, ihrem Wesen entsprechend, sehr stark an ein ganz bestimmtes Milieu gebunden. Bei der Arbeiterschaft fehlt dieses fast ganz.

Die Unentgeltlichkeit des Gymnasialunterrichtes erweckt im Arbeiter höchstens die falsche Hoffnung, als ob der Zugang zu den Gymnasien überhaupt erleichtert würde.

b) Industrie, Wissenschaft, Technik benötigen dringend Akademiker. Die Leistungen der heutigen Wissenschaft, Technik und Industrie nicht einzusehen, wäre albern. Die Bedrohung des Menschen durch die rücksichtslose Technisierung, Verindustrialisierung nicht zu beachten, könnte früher oder später zu einer Katastrophe führen. (Luftverseuchung durch Radioaktivität, Abgase usw., totale Wasserverschmutzung, Vernichtung des produktiven Bodens und gleichzeitig immer grössere wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland usw.)

Neue Industrien schiessen aus dem Boden, obschon ein grosser Teil der Arbeit durch ausländische Arbeitskräfte geleistet werden muss. Bei wirtschaftlichen Rückschlägen speit die Wirtschaft die überschüssigen Arbeitskräfte ebenso rücksichtslos wieder aus. Der Staat hat dann die Lasten zu tragen.

In einer verindustrialisierten Umwelt wachsen die Erziehungsschwierigkeiten enorm.

c) Auch die meisten übrigen Berufsgattungen leiden unter dem Mangel an Arbeitskräften. Sie sind ebenfalls auf intelligente Leute angewiesen.

Durch die gegenwärtige Schulpolitik kommt das gesamte Schulwesen in den einseitigen Sog von Technik und Wirtschaft. – Hat nicht gerade das Erziehungs- und Bildungswesen eine gewisse Mitte und Beständigkeit zu wahren in diesem ganzen Konjunktur-Rausch?

d) Nach unserer Meinung ist ein gewisser, wohldurchdachter Ausbau der Gymnasien gerechtfertigt, aber nicht so dringend, dass nicht vorher alle Fragen gründlich geprüft werden könnten. Die Bevölkerung des Kantons Bern hat vom Jahre 1941 bis 1960 um 22,3% zugenommen. Für die gleiche Zeit hat sich die Zahl der ausgebildeten Gymnasiasten immerhin um 42,4% vermehrt! Dann müsste auch beachtet werden, dass von den 492 bernischen Gemeinden deren 234, das ist fast die Hälfte, eine Bevölkerungsverminderung aufweisen! Es ist daher sehr fraglich, ob bei den jetzt zu errichtenden Landgymnasien, vor allem in Interlaken, die Klassen mit genügend Schülern besetzt werden können, wenn die Landflucht weiter anhält. Für die Zunahme der Bevölkerung sind wesentlich die Städte und deren Vororte verantwortlich.

9. Zur Unentgeltlichkeit des Gymnasialunterrichtes:

a) Bis jetzt garantierte der Staat den unentgeltlichen Unterricht für eine 9jährige Schulzeit. Eine ganz be-

stimmte Begabtenrichtung, die intellektuelle, soll wesentlich bevorzugt werden. Es erhebt sich die Rechtsfrage: Muss der Staat in diesem Falle nicht auch für jedes andere Kind die Ausbildung 3½ Jahre über die obligatorische Schulzeit hinaus übernehmen oder die entsprechenden finanziellen Lasten tragen? Diese Forderungen dürfen nicht lange auf sich warten lassen!

b) Wer bezahlt dies alles in schlechten Zeiten?

c) Wie wir unter Ziffer 8a ausführten, werden auch weiterhin vor allem Schüler aus mittleren und gehobenen Kreisen die Gymnasien füllen. Die finanziell schwachen Schichten ziehen aus der Unentgeltlichkeit wenig Nutzen.

Nach unserer Meinung sollte für die Gymnasialbildung ein Schulgeld erhoben werden, welches auf die Einkommens- und Vermögensverhältnisse, die Entfernung vom Schulort usw. Rücksicht nimmt. Für die Kinder aus ärmeren Verhältnissen müsste sie unentgeltlich sein!

d) Es ist ein falsch verstandener Sozialismus, den Leuten alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Will man etwas Tüchtiges werden, dann soll sich dieser Wille erproben an der Bereitschaft, gewisse Opfer zu tragen. Ein Mensch, der sich sein Ziel erkämpfen musste, steht später ganz anders im Leben, als einer, dem die Wege völlig ausgebettet wurden.

Ein verwöhntes Volk wird in schweren Zeiten dem Kommunismus leichter zum Opfer fallen als ein abgehärtetes.

Nur eine egoistische, kurzsichtige Politik geht darauf aus, im Volke jedes Wünschlein auszuspüren und zu erfüllen.

10. Man müsse dem Bildungswillen entgegenkommen.

Mehr als man zugestehen will, versteht man in der gegenwärtigen Zeit der Hochkonjunktur unter Bildung: die Möglichkeit zu grösserem Einkommen und gehobener Position!

11. Durch die Revision des Mittelschulgesetzes wird das Schulwesen in vermehrtem Masse verstaatlicht. Die Gymnasien bleiben freilich dem Namen nach Gemeindeschulen. In Wirklichkeit vergrössert der Staat seinen Einfluss. «Der Staat hat einerseits darüber zu wachen, dass die Gymnasien den eidgenössischen Maturitätsvorschriften genügen. Andererseits erwirbt er sich durch seine bedeutend erhöhten Beiträge an den Bau und den Betrieb der Gymnasien ein weitergehendes Mitspracherecht.» (Zu Art. 10 aus: Erläuterungen zum Gesetz über die Mittelschulen.) Ist eine weitere Verstaatlichung des Schulwesens wünschenswert und diesem dienlich? Diese Frage müsste wenigstens deutlich ins Bewusstsein gehoben werden.

12. Aus den bisherigen Feststellungen ist zu ersehen, dass man mit der gegenwärtigen Schulpolitik sehr rasch die einseitigen Bedürfnisse und Forderungen des «Heute» befriedigen will. Sollte nicht gerade das Erziehungswesen in ausgesprochenem Masse auch die lebensvollen Keime für die Zukunft in sich bilden? Damit es das kann, müssten auch die äusseren Massnahmen im warmen Licht des menschlichen Gesprächs in aller Ruhe, ohne Überstürzung, heranwachsen und heranreifen!

Fritz Eymann



*Arbeitsgemeinschaft
Schule –
Weltgeschehen*

**Anschauungsmaterial
für den zeitgeschichtlichen Unterricht**

Unsere Schüler sollen das Weltgeschehen kennen und verstehen lernen. Die Arbeit auf diesem wichtigen, aber auch fesselnden und vielseitigen Gebiet wird belebt, wenn dem Lehrer nebst Fachkenntnissen auch noch gewisse Hilfsmittel (Bilder, Filme, Tondokumente u. a. m.) zur Verfügung stehen.

Das nachstehend aufgeführte Material ist für die obersten Klassen der Volksschule geeignet, aber auch für Berufs-, Fortbildungs- und höhere Mittelschulen.

Bilder

– *Geschichte in Bildern, Band III (1815–1960)*
97 Bilder, 19 S. Erklärungen. Fr. 6.90 (Sauerländer)

– *Wandzeitung zur Zeitgeschichte*

60 × 84 cm (Verlag Schaefer, München)
DM 1.– (stärkere Ausführung DM 8.60). Direkt zu beziehen bei H. Schaefer, Postfach 106, Starnberg (Deutschland)

Diese Blätter sind ausgezeichnet gestaltet und kommentiert. Sie enthalten Bilddokumente und Text. Zu empfehlen sind vor allem die Serien «Weimarer Republik», «Zeitgeschichte 1933–45» und «Zeitgeschichte seit 1945».

– *Die aktuelle JRO-Karte*

Monatlich 2 Blätter 60 × 84 cm. Abonnementspreis jährlich Fr. 47.40 (Dr. C. Stampfli, Lehrmittel, Mülinenstrasse 39, Bern)

Das eine Kartenblatt ist dem Tagesgeschehen gewidmet, das andere ist einem bestimmten Thema unterstellt. Titel aus der letzten Zeit: «Afrika 1961», «Geteiltes Deutschland», «Revolutionäres Kuba», «Berlin» usw. – Das Format ist günstig, das Kartenbild ausgezeichnet, der Text aber für Schüler etwas kompliziert.

– *Broschüren zur Deutschlandfrage*

Bezugsquellen: Presseamt der Deutschen Botschaft, Willadingweg 10, Bern; Büro Bonner Berichte, Joachimstrasse 10, Bonn; Presseamt des Landes Berlin.

Diese Broschüren enthalten zum Teil ausgezeichnetes Bildmaterial. Empfohlen seien etwa die Titel «Hitler marschiert in der Sowjetzone» und «Berlin, 13. August».

Eine unerschöpfliche Fundgrube für zeitgeschichtliches Bildmaterial sind natürlich auch alle illustrierten Zeitschriften. Mit Hilfe der Schüler lässt sich leicht eine brauchbare Bildersammlung aufbauen!

Diapositive (5 × 5 cm)

– *Die jüngste Geschichte Deutschlands*
117 Dias, Fr. 115.– (Jünger Verlag, Frankfurt)
Auslieferung: Dr. C. Stampfli, Mülinenstr. 39, Bern

Viele gute Bilder – aber auch viele, die nur für deutsche Verhältnisse einen Sinn haben. Leider können die Dias nicht einzeln bezogen werden.

– *Weltgeschichte VII (seit 1900)*

20 Dias, Fr. 22.– (Verlag Nutidens, Dänemark)
Vertrieb: AWYCO AG, Lehrmittel, Olten

– *Das Dritte Reich in Dokumenten*

3 Serien zu je ca. 50 Bildern, Preis pro Serie ca. Fr. 16.–, Herder AG, Malzgasse 18, Basel

– *Der zweite Weltkrieg*

Films-Fixes SA, Rue de Romont 20, Fribourg
Hier handelt es sich um eine Serie von Dia-Karten, welche die einzelnen Phasen des Krieges darstellen.

– *10 Jahre UNESCO*

Bildband, 42 Bilder 10 × 24 mm, Fr. 3.–
Films-Fixes, Fribourg

Zum gleichen Preis sind noch viele andere Bildbänder über Einzelgebiete der UNESCO-Arbeit erhältlich. (Auch für den Geographieunterricht sehr brauchbar.)

Filme

16 mm-Lichttonfilme (dürfen nicht auf Stummfilmaparaten vorgeführt werden). Der Verleih erfolgt in der Regel kostenlos.

– *Operation Schweiz* (Spieldauer 10 Minuten)

Armeefilmdienst (EMD), Bern,

Dieser Streifen – als Kurzfilm ein künstlerisches Meisterwerk – zeigt anschaulich und überzeugend die militärische Lage der Schweiz im 2. Weltkrieg, dann parallel dazu die heutige Lage, und begründet die Notwendigkeit unserer Landesverteidigung.

– *Wehrhaft und frei* 40 Min.

Armeefilmdienst

Eine Darstellung des 2. Aktivdienstes

– *Die Werkstatt des Friedens* 40 Min.

Schulfilmzentrale, Erlachstrasse 21, Bern (für Mitglieder gratis)

Die UNO, ihr Sitz in New York und ihre Aufgabe.

Die nachstehenden Filme sind (gegen Spesenvergütung) bei der amerikanischen Botschaft erhältlich: US Information Service, Jubiläumsstrasse 93, Bern (Ausdrücklich deutsche Fassung verlangen).

– *Der Europarat* (Nr. 1218) 16 Min.

– *Unbesiegbares Tibet* (Nr. 677) 9 Min.

– *Woodrow Wilson* (Nr. 1551) 27 Min. – Sehr gut!

– *Eine Generation steht auf* (Ungarn 1956) (Nr. 1294) 20 Min.

– *Der ungarische Freiheitskampf* (Nr. 659) 10 Min.

Filme der Deutschen Botschaft (Presseabteilung), Willadingweg 78, Bern.

– *Der 17. Juni 1953* (12 Min.)

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN

NEUENGASSE 25 TELEFON 39995

GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



- *Anschlag auf die Menschenwürde (Die Berliner Mauer)* 12 Min.

Die genannten Verleihstellen geben auch noch andere Filme ab, die für den zeitgeschichtlichen Unterricht brauchbar sind.

Andere Filmdienste:

- Schmalfilmzentrale, Erlachstrasse 21, Bern
- SAD, Dufourstrasse 12, Bern
- UNO, European Office, Palais des Nations, Genève

Tondokumente (Schallplatten)

Vorab zwei schweizerische Erzeugnisse:

- *General Guisan* (Tagesbefehle, Ansprachen, Worte zur Stunde); Grammoclub Ex Libris, Zürich. Fr. 10.- (25 cm Durchmesser)

Eine ausgezeichnete Platte! Sie enthält 9 Dokumente, ausgewählt und kommentiert von Friedrich Brawand. Textheft mit Kommentar als Beilage.

- *Die Schweiz, Selbstbehauptung in gefährlicher Zeit* (Phonag Schallplatten, Winterthur) Erhältlich in Schallplattengeschäften, Fr. 24.-, 30 cm Durchm.

Die 17 Tondokumente (u.a. Wilhelm II, Guisan, Churchill, Bö u. a. m.) sind eingebettet in einen verbindenden Kommentar von Oskar Reck. Das Ganze gibt einen vorbildlichen Überblick über die Situation der Schweiz im 20. Jahrhundert.

Ausländische Erzeugnisse :

- *Zur Zeitgeschichte 1933-1945* (DM 19.80, 4 Platten)
- *17. Juni 1953* (DM 5.80, 1 Platte)
- *Staatsallmacht und Ersatzreligion* in der DDR (DM 5.80, 1 Platte). Verlag Schaefer, München. Zu beziehen bei H. Schaefer, Postfach 106, Starnberg (Deutschland)

Diese «Bildtondokumente» bestehen aus Bildern, Text und einer Schallfolie (d. h. aus einer dünnen Schallplatte, 20 cm Durchmesser, Spieldauer ca. 20 Min.) Bild und Ton sind inhaltlich und qualitativ ausgezeichnet.

Die nachstehend aufgeführten Platten können über den normalen Schallplattenhandel bezogen werden:

- *Das Dritte Reich in Dokumenten* 3 Platten (Christophorus)
- *Aufstand des Gewissens*. Der Widerstand gegen Hitler (Ariola)
- *Deutschland im Zweiten Weltkrieg* 2 Platten (Ariola)
- *Der Europarat*. Reden europ. Politiker (Europa et Schola)
- *Die Schallplatte des Jahres 1959* (Ariola) (Ebenso für die Jahre 1960 und 1961)
- *Général de Gaulle*, 4. Juni 1958 in Algier (Electrola, 17 cm)
- *Die Mauer*. 13. August 1961 und nachher (Ariola)
- *Die rote Schablone*. Sowjetzonaler Alltag in Tondokumenten (Ariola)

Die Fabrikmarke ist am Schluss in Klammern angegeben. - Es handelt sich in der Regel um Platten von 30 cm Durchmesser; Preis 20 bis 24 Franken. Weitere Titel sind im «Bielefelder Sprechplatten-Katalog» zu finden (erhältlich in allen Schallplattengeschäften).

Tonbänder

Die «Filmstelle VWD» in Bonn veröffentlicht Tonbänder, die Ausschnitte aus dem Leben in der D«D»R wiedergeben. (Reden, Interviews, Reportagen, Propagandaschlager u. a. m.) Der Bezug dieser Bänder aus Bonn ist recht schwierig, doch können die nachstehenden Titel von Lehrern leihweise bezogen werden bei Jürg König, Sekundarlehrer, Pieterlen/BE.

- *Lehrer, Kind und Schule in der DDR*
- *Kindheit und Jugend in der DDR*
- *Berlin, 13. August 1961*
- *Kultur in der DDR*
- *«Fortschrittliche» Tanzmusik*
- *Rundfunkband* - Ausschnitte aus sowjetzonalen Radioprogrammen.

Die Bänder sind mit 9,5 cm Geschwindigkeit auf allen handelsüblichen Tonbandgeräten abzuspielen. Die Ausleihe erfolgt kostenlos.

Nachwort

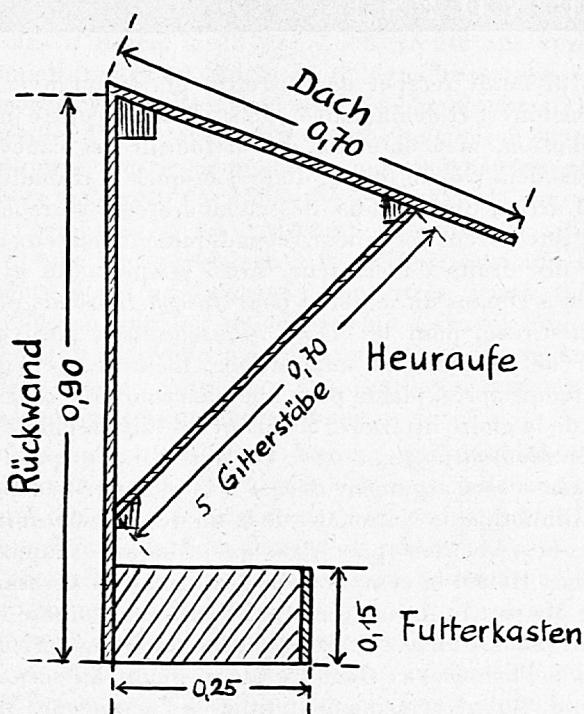
Es liegt auf der Hand, dass nicht alles hier erwähnte Material im Unterricht verwendet werden kann. Es ist am Lehrer, eine wohlüberlegte Auswahl zu treffen. Wenn ihm das gelingt, so wird sein Unterricht bereichert. - Natürlich darf eine eingehende Besprechung nicht fehlen. Diese Hilfsmittel vermögen den Lehrer nicht zu ersetzen, sie können ihn nur ergänzen.

Im übrigen erhebt diese Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit! Hinweise, Ergänzungen oder Empfehlungen von Kollegen werden stets dankbar entgegengenommen. JK

Futteraufen für Rehe



Angesichts des unerhört strengen Winters braucht es keiner Worte mehr über die Notwendigkeit der Wildfütterung. Die Notlage der behaarten und gefiederten Tiere ist gross und allgemein, aber auch der Wille, helfend einzugreifen. Dass auch viele Lehrer mit ihren



SchülerInnen sich den Wildhütern und Hegern anschlossen, wurde mit besonderer Genugtuung registriert.

Mit dem guten Willen allein ist es aber nicht getan. Man muss auch wissen, was dem Haar- und Federwild verfüttert werden darf. Darüber dürfte die Bevölkerung durch die Presse, das Radio und Fernsehen genügend orientiert sein. Zur Zeit ist entscheidender, wie man ohne grosse Auslagen einfache Raufen herstellen kann, um das Futter nicht am Boden auslegen zu müssen. Die Futterstände müssen unbedingt vermehrt und dezentralisiert platziert werden, damit das geschwächte Rehwild nicht noch grosse Strecken zurücklegen muss.

Durch den Bau von Raufen im Handfertigkeitsunterricht könnten die Lehrer einen wertvollen Beitrag leisten. Wir verweisen zu diesem Zwecke auf die Skizze und Photo, welche als Anleitung vollauf genügen dürfen. Allen Helfern von Herzen Dank! *H. B.*

Rehfutterraufe (Seitenansicht) Länge: 85 cm, Breite beliebig.

Verwendetes Material :

- Bretter, Schwarten im Rohzustand (1,5–2 cm)
- Dachlatten für Gitterstäbe
- Holzschrauben 5 cm für Befestigung Dach/Rückwand
- Nägel 5 cm

Die angegebenen Massen sind Richtlinien.

SCHULFUNKSENDUNGEN

Erstes Datum : jeweils Morgensendung (10.20–10.30 Uhr)
Zweites Datum : Wiederholung am Nachmittag (14.30–15 Uhr)

5./15. Februar. «Till Eulenspiegel»: Erich Schmid, Zürich, erläutert die symphonische Dichtung von Richard Strauss, eines der heitersten und virtuosesten Orchesterwerke der Musikliteratur. Nach der Schilderung von Tills Gestalt und einer Einführung in den musikalischen Ablauf des Werkes, vermittelt die Sendung einzelne Abschnitte und die vollständige Wiedergabe des Musikstückes von Schallplatten. Vom 7. Schuljahr an.

6./11. Februar. «Die Wundergeige»: Im Märchenspiel in Versen, das Otto Lehmann für Schüler der Unterstufe geschrieben hat, erhält der lebenslustige Kaspar Fröhlich als wohlverdienten Lohn eine Wundergeige, die Unehrlichkeiten aufzudecken vermag und die er selber nur reinen Gewissens spielen kann. Aus der Begegnung mit den Mitmenschen lernt er Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit als Tugenden erkennen. Für die Unterstufe.

VERSCHIEDENES

Lehrergesangverein Oberaargau

Johann Sebastian Bach : Magnificat

Ludwig van Beethoven : Messe in C-Dur

Am 9. und 10. Februar führt der Lehrergesangverein Oberaargau diese beiden Werke in den Kirchen von Herzogenbuchsee (Samstagabend) und Langenthal (Sonntagnachmittag) auf.

Bachs Magnificat, der Lobgesang der Maria nach Lukas 1, 46–55, 1723 im Vespertgottesdienst am Weihnachtstag in Leipzig uraufgeführt, ist in seiner Gedrängtheit eines der schönsten Chorwerke, und Beethovens Messe in C-Dur, entstanden 1807, erweist sich, obwohl sie später durch die gewaltige Missa solemnis etwas verdrängt wurde, vom ersten bis zum letzten Ton als echter Beethoven.

Das verstärkte Kammerensemble von Radio Bern (Leitung Theo Hug), die Solisten Peter Suter, Bass, Belp, Ernst Hauser, Tenor, Glarus, Rita Berger, Alt, Bern, Monika Haagen, Mezzosopran, Bern, Ruth Christen, Sopran, Dietikon, Heinrich Gartner, Bern und Urs Flück, Langenthal, Orgel und Cembalo, musizieren mit dem Lehrergesangverein Oberaargau unter der Leitung von Musikdirektor Schmid, Burgdorf.

(Vorverkauf für Langenthal: ab 28. Januar: Musikhaus Schneeberger, Telephon (063) 2 12 73, für Herzogenbuchsee: ab 28. Januar: Papeterie Stauffiger, Telephon (063) 5 14 35. Programme mit lateinischem und deutschem Text erhältlich.)

NEUE BÜCHER

Besprechung – ohne Verpflichtung – vorbehalten

Richard Feller und Edgar Bonjour, Geschichtsschreibung der Schweiz. Vom Spätmittelalter zur Neuzeit. Band I: 482 Seiten mit 35 Tafeln. Band II: 422 Seiten mit 20 Tafeln. Benno Schwabe & Co., Basel. Ganzleinen Fr. 72.–.

Werner Günther, Dichter der neueren Schweiz. Bd. I. 543 Seiten. 1962. A. Francke Bern. Fr. 22.–.

Holderbluescht, ein alemannisches Mundart-Lesebuch mit Beiträgen aus der deutschsprachigen Schweiz und ihrer alemannischen Nachbarschaft: aus Baden, dem Elsass, Voralberg, Lichtenstein und den Walsersiedlungen im Piemont. Herausgegeben von Georg Thürer. Sauerländer und Langwiesche-Brandt. Ln. Fr. 16.80.

Dr. Willy Loretan, Bund und Schule. Föderalismus und Bundessubvention in Schule und Forschung. «Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft», Neue Folge, Heft 230. H. R. Sauerländer & Co. Aarau. 1962. Fr. 14.–.

Anni Mäder/Adolf König, Komm, wir weben. Ein leichtverständlicher Leitfaden des Handwebens mit vielen praktischen Webvorschlägen, Anweisungen zum Selbstbau von Webstühlen und über 200 Bildern. Hochwächter Bücherei Band 51. P. Haupt Bern. Fr. 15.80 kart., Fr. 18.80 Ln.

Prof. Dr. Wolfgang Metzger, Frühkindlicher Trotz. Heft 18; Psychologische Praxis. 2. Auflage. 1963. S. Karger AG, Basel. Fr. 11.–.

Formschönes Kunsthhandwerk



INTERIEUR

Herrengasse 22, Bern

L'ECOLE BERNHOISE

Promotion des «Mousquetaires»

Alexandre Dumas, avec ses *Mousquetaires* et *Vingt ans après*, vient d'entrer dans la collection de la Pléiade¹⁾. C'est dire que notre époque le met au rang des écrivains immortels, et personne ne se plaindra qu'on nous invite ainsi à le lire sans avoir à en rougir. Il me semble qu'au siècle passé une telle consécration eût soulevé des tempêtes dans bien des encriers, à commencer par celui de Sainte-Beuve, qui n'avait que mépris pour ce qu'il appelait la «littérature industrielle», dont le principal représentant lui paraissait être Honoré de Balzac. Il ne nomme pas Dumas, sans doute parce qu'il lui semblait indigne que celui-ci s'alliait à toute sorte de collaborateurs pour pouvoir mener de front une œuvre d'une abondance extravagante (plus de 1500 titres). Il passait à ses yeux pour un fabricateur, un producteur, non pour un créateur. En 1845, l'une des premières études qui soient consacrées à l'auteur des *Mousquetaires*, celle d'Eugène de Mirecourt, portait ce titre significatif: *Fabrique de romans. Maison Alexandre Dumas et Cie.* La «littérature industrielle» est d'ailleurs en partie un phénomène d'époque, qui tient à l'introduction dans la presse des romans-feuilletons, grâce auxquels des journaux comme *La Presse*, *Le Constitutionnel*, *Le Siècle*, triplèrent ou quadruplèrent en quelques années le nombre de leurs lecteurs. On s'arrachait à prix d'or la collaboration de ceux qui étaient les plus habiles à découper leurs œuvres en tranches («la suite au prochain numéro»): Eugène Sue, Frédéric Soulié, mais aussi Balzac, George Sand et Alexandre Dumas. Le *Juif errant* d'Eugène Sue, qui parut dans *Le Constitutionnel*, lui fut payé cent mille francs. Des francs lourds de 1845.

C'est dire que Dumas était lu, au siècle passé, avec autant de plaisir qu'au nôtre. Mais la critique, au nom de principes étroits, ne pouvait encore se résigner à classer parmi les véritables écrivains un écrivain qui ne savait qu'avoir du talent et qu'avoir du succès. La critique d'aujourd'hui – qui en a vu d'autres! – se refuse de boudier à son plaisir. Pour récompenser le père des *Mousquetaires* d'avoir passionné tant d'imaginaires adolescentes et tant d'esprits mûrs restés jeunes, elle n'hésite pas à ranger Dumas parmi les classiques de tous les temps. On s'en réjouira sans arrière-pensée, car nous avons tous notre dette de reconnaissance à son égard. Je me rappellerai toujours le cher Curnonsky, que j'avais surpris un jour lisant je ne sais plus quel Dumas, et qui allait répétant avec admiration la dernière phrase qu'il venait de lire: «Louis XI, ce frêle roseau qu'un souffle eût suffi à coucher dans la tombe...»

C'est Gilbert Sigaux qui s'est chargé d'établir le texte de l'édition de la Pléiade et de le fournir de notes et d'une préface. Il s'en est acquitté à merveille, allant tout droit à l'essentiel, avec une verve et une acuité digne de son excellent modèle. Il règle ainsi d'autorité le procès Dumas-Maquet. Maquet fut l'un des nombreux (une centaine) collaborateurs, ou nègres, de Dumas, le-

¹⁾ Dumas: *Les Trois Mousquetaires – Vingt Ans après*. Edition établie et annotée par Gilbert Sigaux. Bibliothèque de la Pléiade. Gallimard, 1962. 1736 pages.

quel préférait retaper des histoires plutôt qu'inventer des histoires. Il demandait donc à ses aides, contre juste rétribution, bien entendu, de lui fournir des canevas, parfois déjà très en forme, d'après lesquels il travaillait. Or il arriva que certains des collaborateurs se rebellèrent, intentèrent des procès, revendiquèrent pour eux une part des droits du créateur. Ainsi Maquet, qui avait fourni à Dumas du matériel pour *Joseph Balsamo*, pour *Monte-Cristo*, pour les *Trois Mousquetaires*, ainsi que pour de nombreuses adaptations théâtrales et qui, longtemps après, plaide pour une plus équitable répartition de la gloire littéraire: «Nous avons fait ensemble les *Trois Mousquetaires...*», etc. Or il se trouve que l'on possède – seul argument décisif – le manuscrit, déposé à la Bibliothèque Nationale, de la fin des *Mousquetaires*, dans la rédaction primitive que Maquet soumit à Dumas. Hélas! la comparaison des textes est écrasante pour Maquet, qui était sans nul doute un honnête historien (mais Dumas s'était également intéressé sérieusement à l'histoire) et dont les idées, quant au scénario général, furent certainement utiles à l'arrangeur. Mais son style est lent et mou, d'une platitude indécroitable, il faut le dire tout net. Son manuscrit est illisible, alors que le récit que Dumas en tire «vole, court, que son dialogue est vrai, drôle, d'une intelligente allégresse et d'une aisance constante». Non, sans Dumas, il n'y aurait pas de *Mousquetaires*, ni de *Monte-Cristo*.

En tête de son édition, Gilbert Sigaux a dressé une de ces précieuses *chronologies* qui résument en quelques pages tout ce qu'on sait d'exact sur un écrivain. Dans sa sécheresse voulue, la nomenclature des faits et gestes d'Alexandre Dumas n'en met pas moins en lumière l'extraordinaire puissance vitale du personnage. Ordinairement, Dumas fournit à la fois, chaque année, cinq ou six feuilletons et trois ou quatre pièces de théâtre. Dans l'intervalle (on se demande lequel), il parcourt toute l'Europe, l'Afrique du Nord et une partie de l'Asie, d'où il rapportera 38 volumes d'*Impressions de Voyage* (dont de pittoresques souvenirs sur la Suisse: rencontre avec Chateaubriand à Lucerne, bifteck d'ours à Martigny, etc...). Il paya de sa personne dans quelques révoltes, et vola au secours de Garibaldi, qui en fit son ministre des Beaux-Arts. Sans compter des amours hasardeuses et toujours renouvelées jusqu'à la fin (Dumas est mort à soixante-huit ans, en 1870) avec des héroïnes toujours renouvelées aussi, et dont l'âge excède rarement la trentaine. Quant aux enfants, reconnus ou non, les doigts des deux mains ne suffisent pas à les compter... Ah! comme on comprend le délicat Lamartine qui lui disait: «Vous êtes surhumain! Mon avis sur vous, c'est un point d'exclamation!» Et Michelet, de son côté: «Je vous aime et vous admire parce que vous êtes une force de la nature.» Ne manque à la

Bestecke von Schaefer + Co
Marktgasse 63, Bern

chronologie de Gilbert Sigaux qu'un détail, mais qui nous intéresse, nous autres Jurassiens: la visite de Dumas à Berne, le 23 juin 1863 (trente ans après le premier voyage en Suisse décrit dans les *Impressions*), au cours de laquelle il rencontra Xavier Stockmar, alors conseiller d'Etat, avec qui il eut une longue conversation que notre illustre compatriote nota soigneusement, et qui est conservée à la Bibliothèque de l'Ecole cantonale de Porrentruy²⁾. Ils visitèrent ensemble la ville et firent une station obligée à la célèbre fosse aux ours. Dumas était accompagné d'une très jeune femme habillée en homme, qu'on appelait *l'amiral Emile*, et qui n'était autre que la dernière maîtresse du romancier: Emilie Cordier, vingt-trois ans, qui l'avait accompagné dans son expédition garibaldienne.

Les notes de Gilbert Sigaux, qui constituent un important appareil critique, éclairent judicieusement ce qui est poésie et ce qui est vérité par rapport à l'histoire scientifique. Sans doute pourrait-on se passer d'un tel commentaire, mais enfin, comme le remarque l'éditeur lui-même, l'esprit, quel que soit le plaisir qu'il prenne au récit pour le récit, n'en est pas moins curieux de connaître le vrai et le faux des événements qui lui sont présentés. Gilbert Sigaux confronte donc le vrai d'Artagnan, le vrai Louis XIII, le vrai Richelieu avec ceux dont Dumas a popularisé l'image. (Dans cette difficile opération, il a été aidé par une autre récente édition critique des *Trois Mousquetaires*, celle de Charles Samaran, l'éminent historien, publiée dans les classiques Garnier, en 1956. Ainsi le fameux roman de Dumas aura attendu plus de cent ans pour avoir, coup sur coup, l'honneur de deux éditions critiques.) Le résultat de cette confrontation est loin de fournir tous les arguments nécessaires à une condamnation sans appel de Dumas historien. Il est vrai que l'auteur des *Mous-*

²⁾ J'ajoute que j'ai donné une édition de ce texte dans *Alexandre Dumas à Berne*, un article publié par la *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde*, en 1953.

quetaires traite l'histoire en romancier, qu'il rapproche des événements éloignés, qu'il expédie en quelques mois ce qui s'est passé en quelques années. «Le siège de La Rochelle, la révolution d'Angleterre, la Fronde se contractent sous sa main», observe G. Sigaux. Et les destinées réelles de d'Artagnan, de Porthos, d'Athos et d'Aramis ont été assez différentes de celles que le romancier récite. Mais après tout, pour le lecteur non spécialisé, qu'importe que le roi ait quitté Paris pour La Rochelle le 22 août plutôt que le 4 janvier? Ce qui importe, c'est que l'époque soit vraie, que les personnages historiques soient vrais, c'est-à-dire conformes à leur caractère et à leur vérité psychologique. Et sur ce point, Dumas «n'a pas trahi l'histoire»; cela tient beaucoup au fait qu'avant d'écrire le roman de l'histoire, il avait appris à connaître très précisément le passé français par la lecture des innombrables mémoires qu'il a dévorés, par exemple pour écrire son *Louis XIV et son Siècle*. Dumas est avant tout romancier: il arrange l'histoire pour qu'elle soit plus vive, plus brève, plus marquante, et s'il bouscule un peu les faits et la chronologie, c'est pour conserver à ses livres le tempo endiablé qui fait l'essentiel de leur charme. Et à ceux qui lui en faisaient des reproches, il se justifiait spirituellement, à son ordinaire, en disant qu'on a toujours le droit de violer l'histoire, à condition de lui faire de beaux enfants.

P. O. Walzer

A L'ETRANGER

Autriche. *Plan quinquennal pour les universités.* Le Ministère de l'instruction publique a mis sur pied un plan quinquennal se rapportant aux problèmes d'assistance sociale aux étudiants des universités. Ce plan prévoit une dépense de 350 millions de schillings pour l'attribution de bourses d'études, la construction de maisons d'étudiants, l'établissement de restaurants universitaires, le développement des services médicaux, la création de bibliothèques spécialisées, de locaux de séjour et d'étude pour les étudiants.

BIE

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Studenten-Logierhaus BLV

Bis Dienstag, 29. Januar, haben wir 296 *Zeichnungen* im Betrag von Fr. 181 800.– erhalten, wovon Franken 140 100.– auf 4. Februar abrufbar.

Dazu sind 7 *Gaben* von zusammen Fr. 1000.– eingetroffen.

Wir danken allen Zeichnern und Spendern herzlich und erinnern die übrigen, über 5000 Kolleginnen und Kollegen (sowie die ehemaligen!) daran, dass wir

von jedem Fr. 100.– als Darlehen

erhoffen, zum Sparheftzins, kurzfristig rückrufbar.

Auf 4. Februar brauchen wir noch ca. Fr. 20 000.–, im Laufe des Jahres weitere Fr. 350 000.– bis 400 000.–

Eine Postkarte mit Angabe des Betrages und des Datums, an dem er zur Verfügung steht, genügt.

Wir bitten die Zeichner, ihren Betrag bis 4. Februar auf Postcheck-Konto III 30 936 Logierhaus Lehrerverein einzuzahlen.
Der Leitende Ausschuss

Maison de logement SIB pour étudiants

Jusqu'à mardi 29 janvier, nous avons reçu 296 *souscriptions* d'un montant total de 181 800 fr., dont 140 100 fr. payables au 4 février.

Viennent s'y ajouter 7 *dons* de 1000 fr. en tout.

Nous remercions vivement les souscripteurs et donateurs et rappelons à nos autres collègues, au nombre de plus de 5000, ainsi qu'aux collègues retraités, que nous espérons recevoir

de chacun un prêt de 100 francs,

au taux d'épargne, retirable à brève échéance.

Au 4 février, il nous faut encore 20 000 fr. environ, et 350 000 à 400 000 fr. au cours de l'année.

Une carte postale indiquant la somme prêtée et la date d'échéance suffit.

Nous prions nos souscripteurs de verser leur montant jusqu'au 4 février au compte de chèques postaux III 30 936 Logierhaus Lehrerverein. Le Comité directeur

Wer

vermittelt uns Kleinwohnungen
für die bisherigen Mieter der Länggaßstrasse 75, auf 1. Mai 1963?
Danke!

Primarschule Rothenfluh BL

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1963/64 ist die Stelle
eines

Primarlehrers an der Oberstufe

umfassend die 5.–8. Primarklasse neu zu besetzen.
Die Besoldung richtet sich nach dem kant. Besoldungsgesetz und beträgt Fr. 11 970.– bis Fr. 17 476.– oder mit Französisch und Handarbeit Fr. 13 047.– bis Fr. 18 553.– (inkl. 14% Teuerungszulage). Hinzu kommen für verheiratete Lehrer eine Familienzulage von Fr. 410.– und Kinderzulagen von je Fr. 410.–.

Eine Wohnung steht zur Verfügung

Bewerbungen mit den üblichen Ausweisen (Bildungsgang, Abschlusszeugnisse) sind bis 28. Februar 1963 zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, P. Manz-Keller, Rothenfluh BL (Tel. 061 - 86 51 21).

Die Schulpflege

DENZ
ellches

Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 45 11 51

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen Frühjahr/Sommer 1963

- 2.–13. April (12 Tage)
Korsika, mit Flug, ab Zürich ca. Fr. 1080.–, ab Genf ca. Fr. 1000.–. Leiter: Arthur Dürst, Zürich
- 11.–18. April (8 Tage)
London und Kent, mit Flug, ab Zürich ca. Fr. 860.–. Leiter: Dr. Edgar Frey, Zürich
- 13.–15. April (3 Tage)
Osterreise ins Süddeutsche Barockland: Oberschwaben–Augsburg–Allgäu, mit Car, Fr. 150.–. Leiter: Paul Winkler, Zürich
- 1.–3. Juni (2½ Tage)
Pfingstfahrt: Unterengadin–Landeck–Arlberg–Bregenzerwald–Dornbirn, mit Car, Fr. 130.–. Meldefrist: 1. Mai
- 14.–27. Juli (14 Tage)
Östliches Österreich: Linz–Waldviertel–Wachau–Steiermark–Wien, mit Bahn und Car, ca. Fr. 580.–. Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich
- 21.–30. Juli (10 Tage)
Holland, mit Standquartier(en) und Fahrten per Bahn, ca. Fr. 620.–
Meldefrist für die Reisen im April: 4. März
- Jahresversammlung und einführende Vorträge** zu den Frühjahrreisen: Samstag, den 2. März, 15 Uhr, im «Du Pont», Bahnhofquai 5, 1. Stock, Zürich 1. (Vorträge ab 15.30 Uhr)
Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim Sekretariat SRV, Zürich 37, Trottensee 73, Telephon 051 - 44 70 61

Schiefertafelfabrik Frutigen AG

Auch der moderne Lehrer weiss,
was schon Pestalozzi aussprach:
Eine korrekte, saubere und schöne Schrift
lässt sich nur
auf der **Schiefertafel** erlernen





Kennedy schaukelt! Nach Dr. Swan regt schaukeln den Kreislauf an, entspannt und fördert das Atmen, stimuliert die Beweglichkeit der Gelenke und ist das beste Schlafmittel. Spitzendprodukte zeigt Ihnen Rothen-Möbel, Bern, Standstrasse 13, Flurstrasse 26. Mit Bus bis Wyleregg Tel. 031/419494

rothen

Tierpark und Vivarium Dählhölzli, Bern

In der geheizten Voliere:

Hinduraken

und andere **Seltenheiten**

Stellenausschreibungen

In den nachstehend aufgeführten staatlichen Erziehungsheimen werden folgende Lehrstellen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Staatl. Knabenerziehungsheim Oberbipp

1 Lehrer

Staatl. Mädchenerziehungsheim Brüttelen

1 Lehrerin und 1 Haushaltungslehrerin

Staatl. Mädchenerziehungsheim Kehrsatz

1 Haushaltungslehrerin

Besoldungen:

- a) Lehrer: 10. Besoldungsklasse, Fr. 12 504.– bis Fr. 16 284.–, abzüglich freie Station
- b) Lehrerin und Haushaltungslehrerinnen: 11. Besoldungsklasse, Fr. 11 778.– bis Fr. 15 377.–, abzüglich freie Station

Amtsantritt: 1. April 1963

Bewerber und Bewerberinnen wollen sich **bis 15. Februar 1963** bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden.

Bern, den 22. Januar 1963

Direktion des Fürsorgewesens des Kantons Bern

Grosse Privatschule in Graubünden sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (Frühjahr 1963)

Musiklehrer oder Musiklehrerin

für Klassenunterricht in Singen und Einzelunterricht in Klavier, wenn möglich auch in anderen Instrumenten (auf Wunsch kann auch Klassenunterricht in einem wissenschaftlichen Fach erteilt werden).

Bewerber oder Bewerberinnen werden gebeten, ihre Offerten mit Curriculum vitae, Referenzen, Ausweisen über bisherige Tätigkeit und Lichtbild einzureichen unter Chiffre **R 4805 Ch** an **Publicitas Chur**.

Primarschule Füllinsdorf

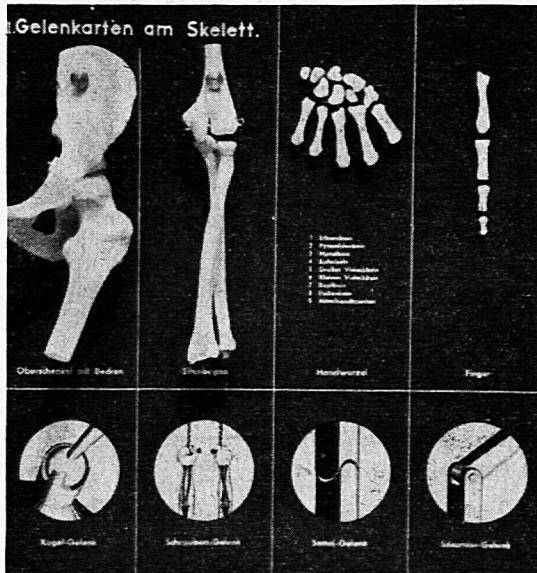
Auf Schulanfang 1963 ist für die neugebildete dritte Abteilung der Oberstufe

1 Lehrstelle zu besetzen.

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz zuzüglich 5 Prozent Grundlohnherhöhung, 12 Prozent Teuerungszulage plus Sozialzulagen. Die jährliche Ortszulage beträgt für Verheiratete Fr. 1000.–, für Ledige Fr. 600.– ohne TZ. Auswertige Dienstjahre werden angerechnet. Bewerbungen mit Studienausweis, Zeugnissen über bisherige Tätigkeit und Arztzeugnis sind bis 15. Februar 1963 erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Paul Schäfer-Schlegel, Liestalerstrasse 5, Füllinsdorf.

Singende Säge
Fr. 57.–
Bogen Futterale

Spiralgasse 4
Bern, Tel. 23675



Knochenmodell-Tafeln

1. Gelenkarten am Skelett
2. Knochenbau, Wachstum und Schnitte

SKELETTE künstliche, unzerbrechlich

SKELETT-TEILE

ANATOMISCHE MODELLE und TAFELN

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf. Telephon 063 - 5 11 03

Collège protestant romand

La Chataigneraie, Founex-Coppet

Eidgenössische Maturität
Typus A, B und C

Einjahreskurs für Deutsch sprechende
Schüler

Französisch – Handelsfächer

Ferienkurse:

Französisch, Sport, Ausflüge

Knabeninternat: 10 bis 19 Jahre

Dir. Y. Le Pin, Telephon 022 864 62



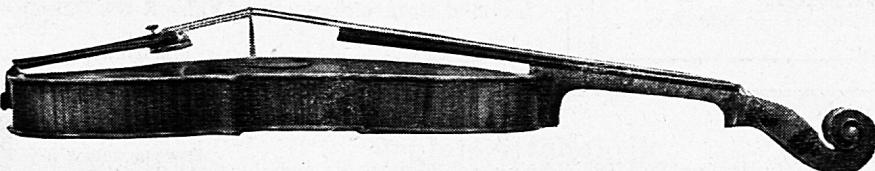
Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN

Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

Atelier für Geigenbau

Von Grund auf selbst gebaute Geigen
Lager alter Meistergeigen, Cello,
Kontrabässe, Bogen, Saiten, Etuis.
Sämtliche Bestandteile, alle Reparaturen



Edith Dittrich

Eidg. dipl. Geigenbauerin
Bern
Zeughausgasse 26
Telefon 031 2 24 29

Unsere Inserenten verhelfen Ihnen gerne zu guten **Einkäufen**